

archivs Baden-Württemberg kann er aus dem vollen seiner archivarischen Erfahrung und Kenntnisse schöpfen, die in der reichen Materialbasis des Bandes zum Ausdruck kommen. Dabei verfolgt er den Ansatz, in den Siegeln, Bildern wie Umschriften, Mittel der herrschaftlichen bzw. körperschaftlichen Kommunikation zu sehen, mit dem Ziel, Entstehung und Entwicklung der einzelnen Bildprogramme aufzuzeigen. Dabei geht es auch um die Annahme, daß sich unterschiedliche verfassungsrechtliche Grundlagen in der Wahl unterschiedlicher Siegelbilder und -umschriften spiegeln. Dies führt zu einer differenzierten Herangehensweise an die einzelnen Siegel und Wappen, wie sich bei der Analyse der Einzelfälle wie z. B. Heidelberg oder Biberach im ersten Teil zeigt. Gerade hier ist zu bedauern, daß in Bezug auf den verfassungsgeschichtlichen Hintergrund die jeweilige stadtgeschichtliche Diskussion wie in der Einleitung angekündigt nur sehr knapp in die Überlegungen einbezogen wird. Bei der Vielzahl der erhobenen Befunde ist es gerade mit Blick auf die im Untertitel angesprochene Bildsprache bedauerlich, daß dem Leser kaum Synthese geboten wird. Hier wäre die Diskussion der von Brigitte Bedos-Rezak und Martine Favre geäußerten Thesen zu den Funktionen von Siegelbildern hilfreich gewesen. Auch die bei allen Gemeinsamkeiten durchaus unterschiedliche Funktionalität von Wappen und Siegeln wird nicht problematisiert. Für das 20. Jh. freilich spielen diese Fragen kaum noch eine Rolle, weil es seit dem ausgehenden 19. Jh. immer wieder zu staatlichen Eingriffen in die Gestaltung und Verwendung kommunaler Siegel und Wappen kam, die zum Teil durch im Fließtext herausgehobene Bereiche quellenmäßig nachgewiesen werden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wandelten sich Siegel zu kommunalen Identifikationssymbolen, die darum auch wieder stärker die regionalen Traditionen berücksichtigen konnten. Der vorgelegte Band bietet somit einen soliden, reich bebilderten, auf quellenmäßig breiter Basis ruhenden Überblick über die kommunale Heraldik und Sphragistik, der durch das beigegebene Namenregister durchaus auch wie ein Handbuch zu nutzen ist.

Andrea Stieldorf

Otto P. CLAVADETSCHER, Die ältesten Appenzeller Siegel als Quellen zur Verfassungsgeschichte, AfD 54 (2008) S. 85–98, kann zeigen, wie die Siegel der äbtischen Ammänner im Appenzellerland des 14. Jh. das sich über Jahrzehnte hinziehende Ringen Appenzells um seine Landwerdung, also um den Eintrag ins Bürger- und Landrecht der eidgenössischen Orte, illustrieren, da die Siegel der Städte St. Gallen und Wil sowie des Landes Appenzell die Zugehörigkeit zum Kloster St. Gallen bzw. den Grad der Selbstverwaltung widerspiegeln. Dankenswerterweise sind alle besprochenen Siegel in relativ guten Abbildungen beigegeben (S. 95–98).

E. G.

Niklot KLÜSSENDORF, Part oder Solo? Numismatik als Historische Hilfswissenschaft, AfD 54 (2008) S. 249–283, bricht eine Lanze dafür, die Numismatik aus ihrer Randstellung innerhalb der allgemeinen Geschichte sowie der historischen Hilfswissenschaften herauszuholen, ohne ihr ihre Eigenständigkeit zu nehmen, wobei er sich davor hütet, einen Königsweg als den allein gangbaren zu definieren, sondern mehrere Möglichkeiten von verbesserter Kommunikation, einem möglichen Zentralinstitut oder auch einer flächendeckenden Präsenz des Faches aufzeigt.

E. G.